

Die Erinnerung in Zeiten der Krise

Sonja Arnold

Freiburg

Abstract:

Lücken in der Erinnerung, Traumata sowie falsche Versionen der Vergangenheit – das sind die Punkte, an denen Dorothee Birkes Dissertation über Erinnerungskrisen ansetzt. Die Anglistin schließt damit an den wissenschaftlichen Gedächtniskurs der jüngsten Zeit an, der gerade die Deformation und Modifikation von Erinnerungen ins Zentrum gestellt hat, und beleuchtet die Thematik aus literaturwissenschaftlicher Sicht. Birke fragt nach den Darstellungsformen von Erinnerungskrisen in literarischen Texten aus synchroner und diachroner Perspektive. Das mithilfe der kognitiven Narratologie erarbeitete Analyseinstrumentarium wendet sie schließlich auf zwei Grundlagentexte von Charles Dickens und Virginia Woolf an und weist anhand von vier zeitgenössischen Romanen nach, wie diese die beschriebenen Muster aufnehmen und modifizieren. Dabei wird deutlich, dass die literarische Darstellung von Erinnerungsprozessen immer auch ein Reflex auf die außerliterarische Wirklichkeit ist – in diesem Fall auf eine Zeit, in der autobiographische Erinnerungen immer mehr zu krisenhaften Erfahrungen werden.

How to cite:

Arnold, Sonja: „Die Erinnerung in Zeiten der Krise [Review on: Birke, Dorothee: Memory's Fragile Power. Crises of Memory, Identity and Narrative in Contemporary British Novels. Trier: WVT, 2008 (ELCH Bd. 32).]“. In: KULT_online 24 (2010).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2010.541>

© beim Autor und bei KULT_online

Die Erinnerung in Zeiten der Krise

Sonja Arnold
Freiburg

Birke, Dorothee: *Memory's Fragile Power. Crises of Memory, Identity and Narrative in Contemporary British Novels*. Trier: WVT, 2008 (ELCH Bd. 32). 218 S., broschiert, 24,50 Euro. ISBN: 978-3-86821-032-3

Erinnerungen sind die Grundpfeiler unserer Identität. Sie können deshalb, wenn ihre Stabilität beeinträchtigt ist, wahrhafte Identitätskrisen auslösen. Da Erinnerungen Organisationen der Vergangenheit von der Gegenwart aus sind, hängen sie erstens von gegenwärtigen Befindlichkeiten und Wertvorstellungen ab und zweitens von kulturellen Determinanten. Diese dem Erinnerungsprozess zugrunde liegende Zeitverschränkung nimmt Birke zum Ansatz, um die Variabilität von Erinnerungen und in einigen Fällen daraus folgende Krisenerfahrungen (crises of memory) zu untersuchen. Erinnerungen sind wesentlich an den Prozess des Erzählens gekoppelt. Im Erzählen werden sie geordnet und mit Sinn versehen. Erinnerungskrisen sind damit meist auch Krisen des Erzählens (crises of narrative). In Bezug auf Paul Ricoeurs dreistufiges Mimesis-Modell, das die Prozesse der Präfiguration, Konfiguration und Refiguration beinhaltet, liest Birke literarische Texte als von den jeweils zeitgenössischen Diskursen präfiguriert, im Text durch die spezifische Anordnung konfiguriert und schließlich vom Rezipienten refiguriert. Die zu diesen Vorüberlegungen passende Methodik besteht folgerichtig im Bezug auf eine kognitive Narratologie.

Im ersten Teil erläutert Birke die Ziele ihrer Untersuchung: Sie möchte erstens untersuchen, wie Erinnerungsprozesse im literarischen Text repräsentiert werden. Zweitens sollen die Wechselbeziehungen zwischen den Erwartungen der Leser und dem Text mithilfe einer kognitiven Narratologie spezifiziert werden. Im Analyseteil will Birke drittens britische Romane über Erinnerung und Identität aus diachroner Perspektive kategorisieren. Als viertes Ziel setzt sie sich die literaturwissenschaftliche Analyse von Werken bislang wenig bekannter Autoren.

Im zweiten Teil folgt die interdisziplinäre Verortung in psychologische und soziologische Erinnerungs- und Identitätskonzepte. Der dritte Teil stellt mithilfe der kognitiven Narratologie schließlich die Frage, wie sich Erinnerungskrisen im Text niederschlagen. Dabei wird spezielles Augenmerk auf das Verhältnis von Vergangenheit und Gegenwart (z.B. durch die Anordnung im Text), die Möglichkeiten des Romans, mithilfe von Fokalisierungen Einsicht in das Bewusstsein seiner Charaktere zu erhalten, die Unzuverlässigkeit von homodiegetischen Erzählern, die Bedeutung von Erinnerungsorten sowie die Frage nach vorgängigen bzw. inkonsistenten

Plotstrukturen gelegt. Die Unterscheidung in eine Rhetorik der Erinnerung (rhetoric of memory) einerseits, die explizit Erinnerungsprozesse im Text thematisiert, und in die formale Repräsentation der Erinnerung (staging of memory) andererseits, die Erinnerungsprozesse im Text formal figuriert, ermöglicht eine präzise und vielschichtige Analyse und bietet die Voraussetzung für die beiden folgenden Analyseteile.

Anhand von Charles Dickens' *David Copperfield* und Virginia Woolfs *Mrs Dalloway* untersucht Birke im vierten Teil die Darstellungsmöglichkeiten von Erinnerungsprozessen und -krisen. Die retrospektive und weitgehend lineare Rekapitulation von Erinnerungen, die Dominanz des erinnernden Ichs sowie die unblockierte Rolle von Erinnerungsorten sind für *David Copperfield* noch kennzeichnend und werden in *Mrs Dalloway* bereits partiell außer Kraft gesetzt. Insbesondere der Unterschied zwischen konventionell vereinbarter Zeitrechnung (clock time), in Woolfs Roman repräsentiert durch die strukturierenden Glockenschläge Big Bens, und subjektiv wahrgenommener Zeit (mind time) wirken dabei als konstituierend. Im Gegensatz zu Dickens werden past und present self als gleichwertig dargestellt, die Erinnerung erfolgt assoziativ und nicht linear und das gegenwärtige Selbst strukturiert das vergangene. Das Herausarbeiten dieser Konzepte ist grundlegend, weil, so Birkes These, die im fünften Teil besprochenen Romane auf traditionelle Muster der Erinnerungsdarstellung zurückgreifen und diese modifizieren.

Im fünften Teil kommt das erarbeitete Analyseinstrumentarium bei der Untersuchung der Romane *The Dandelion Clock* (Guy Burt), *Spider* (Patrick McGrath), *When We Were Orphans* (Kazuo Ishiguro) und *Nelly's Version* (Eva Figes) zur Anwendung.

Anhand dieser Romane zeigt Birke, wie zeitgenössische Texte bestimmte Modelle aufnehmen und im Anschluss modifizieren. In Patrick McGraths Roman *Spider* wird beispielsweise das retrospektive Schema aus *David Copperfield* aufgegriffen. Im Gegensatz zum dortigen Erzähler handelt es sich aber in *Spider* um einen unzuverlässigen Erzähler, dessen Entlarvung beim Leser einen Reorganisationsprozess in Gang setzt. Die krisenhaften Erinnerungsprozesse, die sich in diesen Romanen auch in einer Krise des Erzählens zeigen, nehmen Bezug auf vorgängige Darstellungsmuster und verfremden diese ihren Bedingungen entsprechend.

Birke gelingt es, mithilfe einer zum Untersuchungsgegenstand passenden Methodik Wechselwirkungen von Literatur und Diskurs aus synchroner und diachroner Perspektive zu bestimmen. Eine weitere wichtige Leistung liegt darin, die Rolle der Literatur als Medium, das Einblicke in Erinnerungsprozesse geben kann, aufgewertet zu haben. Ein wesentliches Verdienst dieser Dissertation ist zudem, dass sie stets für ein breites Publikum verständlich bleibt, ohne dadurch an Komplexität einzubüßen. Die klare und stimmige Struktur sowie die genaue Formulierung von Zielvorgaben und Vorgehensweise sind nicht nur sehr leserfreundlich, sondern ermöglichen es auch, am Ende klare Ergebnisse sowie den innovativen Gehalt dieser Untersuchung herauszufiltern.

Es wäre zu überlegen gewesen, ob die Kombination mit einer diskursanalytischen Herangehensweise (beispielsweise auch durch Einbeziehen philosophischer Texte) weitere Erkennt-

nisse über die Wechselbeziehung zwischen Literatur und Diskurs zutage gefördert hätte. Zweifelsohne handelt es sich aber um eine sehr innovative und durch den Bezug auf das Krisenhafte der Erinnerung höchst aktuelle Dissertation, deren Ergebnisse interdisziplinär anschlussfähig sind. Insbesondere im literaturwissenschaftlichen Forschungsfeld kann an Birkes Ergebnisse angeknüpft werden; noch begünstigt dadurch, dass Birke im abschließenden Teil ihrer Arbeit die Ausweitung ihres Konzepts auf Krisen der kollektiven Erinnerung und auf andere historische Kontexte als Forschungsdesiderata benennt.